

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 24

Artikel: Fahne und Helm : Bedeutung der 29. Schweizerischen Unteroffizierstage

Autor: Alboth, Herbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fahne und Helm

Bedeutung der 29. Schweizerischen Unteroffizierstage

Von Major Herbert Alboth, Bern

Das vom Berner Kunstmaler Armin Bieber stammende Signet von Fahne und Helm, wie es uns auf allen Plakaten und Drucksachen der Schweizerischen Unteroffizierstage entgegenleuchtet, wurde nicht ohne Absicht gewählt. Beide, Fahne und Helm, sind zu Symbolen geworden, auf die wir uns gerade heute vermehrt zu besinnen haben. Die Fahne, das weiße Kreuz im roten Feld, ist jedem Schweizer seit jeher das ehrwürdige Symbol der Heimat, einer freien und unabhängigen Eidgenossenschaft. Der Helm, der unter der Fahne bereit liegt, symbolisiert den Schutz dieser Heimat, der allen Bürgern als heilige Verpflichtung übertragen ist. Darüber flattert das blaurote Band der Tessiner Farben, als Gruß an Locarno und die Kameraden, denen die große und verantwortungsvolle Aufgabe der Organisation der 29. Schweizerischen Unteroffizierstage übertragen ist.

Im Zeichen von Fahne und Helm stehen seit Jahren und Monaten auch die Unteroffiziersvereine aller Landesteile in einem seriösen, unschätzbare Opfer an Zeit und Mitteln fordernden Training, um in Locarno vor dem ganzen Schweizervolke Zeugnis ihrer Tätigkeit im Dienste der freiwilligen außerdienstlichen Ertüchtigung abzulegen und ihre Sektion ehrenvoll zu vertreten. Wie in früheren Jahren, bilden die Schweizerischen Unteroffizierstage den Abschluß einer vierjährigen Wettkampfperiode. Sie sind eine eigentliche eidgenössische Leistungsprüfung und der Markstein einer Entwicklung, auf dem Rück- und Ausschau gehalten wird. Die SUT 1956 wollen kein Fest sein. Es sind harte und wohleingeteilte Arbeitstage, die von jedem Teilnehmer die Erfüllung ganz bestimmter Aufgaben verlangen. Sie können auch nicht mit einer wehrsportlichen Konkurrenz verglichen werden, stehen doch alle Prüfungen im Zeichen der außerdienstlichen Ertüchtigung und Förderung des Unteroffiziers zum Vorgesetzten und Führer im Kampfe. Es geht auch in diesen Wettkämpfen, in denen sich der Einsatz von Körperkraft und Geist die Waage halten, nicht um Sieg oder Niederlage, um Ränge und Preise. Das Mitmachen und die gute Arbeit aller Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes und die Prüfung, die jeder Teilnehmer vor sich

selbst ablegt, stehen weit über Rängen und äußeren Ehrenzeichen.

Es fehlt uns der Raum, um in dieser Sondernummer einen Rückblick auf die 28 Schweizerischen Unteroffizierstage zu halten, die der großen Demonstration außerdienstlicher Einsatzbereitschaft von



Locarno vorausgingen. Es soll hier nur festgehalten werden, daß diese Heerschauen des schweizerischen Unteroffizierskorps zu allen Zeiten gesündeste militärische Tradition verkörperten und im Auf und Ab der militärpolitischen Entwicklung unseres Landes, die im Laufe der Zeiten immer wieder unter dem Einfluß unbelehrbarer Pazifisten und Utopisten sowie unversöhnlicher Gegner von Staat und Armee stand, Kundgebungen unbeirrbarer Treue zur schweizerischen Landesverteidigung und zur Wehrbereitschaft eines ganzen Volkes bildeten. Es ist für diese im Schweizerischen Unteroffiziersverband gepflegte Tradition bezeichnend und kommt nicht von unge-

fähr, daß alle Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, von General Dufour bis zu General Guisan, Ehrenmitglieder des Verbandes waren und seine Arbeit im Dienste unserer Landesverteidigung hoch einschätzten und förderten.

Es kommt auch nicht von ungefähr, daß vom Schweizerischen Unteroffiziersverband mehrmals wertvolle Initiativen und Impulse ausgingen. Neben mutigen Stellungnahmen gegen die Landesverteidigung unterwühlende Einflüsse, Eingaben an das Eidgenössische Militärdepartement für die Besserstellung der Unteroffiziere, insbesondere der Feldweibel, in Besoldungs-, Ausrüstungs- und Ausbildungsfragen, wie auch eine weitblickende Eingabe zur Schaffung einer obligatorischen und vom Bunde getragenen Militärversicherung im Jahre 1889, wie sie in der Chronik des 1964 seinen hundertsten Geburtstag feiernden Schweizerischen Unteroffiziersverbandes verzeichnet sind, hat der Verband oftmals auch in Ausbildungsfragen richtunggebende Initiativen ergriffen. Es war der Schweizerische Unteroffiziersverband, der vor einigen Jahren durch eine wohl begründete Eingabe an das Eidgenössische Militärdepartement, die Einführung der Feldweibelschulen anregte und damit einen entscheidenden Schritt zur Verbesserung der Ausbildung dieses in jeder Einheit wichtigen Dienstgrades unternahm. Es ist auch kein Zufall, daß zum Beispiel alle Waffenläufe unseres Landes von Unteroffiziersvereinen ins Leben gerufen wurden und auch heute noch von ihnen organisatorisch betreut werden. Solche Marschübungen wurden bereits im Jahre 1902 in das Tätigkeitsprogramm der Unteroffiziersvereine aufgenommen. Die Handgranatenausbildung, die infolge des Mangels an genügenden Vorschriften und Instruktionen lediglich im geringen Ausmaß den Offizieren vorbehalten blieb, wurde zwischen den beiden Weltkriegen in das außerdienstliche Tätigkeitsprogramm des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes aufgenommen, der in seiner Druckschriftenabteilung auch ein erstes, in drei Landessprachen erschienenenes Reglement herausgab. Die Sommer-Mannschaftskämpfe der Armee, wie sie in den alle zwei Jahre durchgeführten Sommer-Armeemeisterschaften zur Durchführung

SUT 1956. Die nächste Ausgabe des «Schweizer Soldat» erscheint als Erinnerungs-Nummer an die Schweizerischen Unteroffizierstage in Locarno. Der Inhalt umfaßt einen ausführlichen Bericht aus der Feder von Herrn Major H. Alboth und zahlreiche Bilder der an den SUT tätigen Photographen. Im Hinblick auf die thematische Geschlossenheit dieser Ausgabe werden daneben keinerlei weitere Artikel veröffentlicht. Die SUT-Erinnerungsnummer erscheint frühestens am 20. September 1956. / Bestellungen können jetzt schon beim Werbechef der Sektion oder beim Zentralsekretariat SUOV, Zentralstr. 42, Biel, Telephon (032) 2 53 66, aufgegeben werden.

gelangen und sich in allen Heeresseinheiten größter Breitenentwicklung erfreuen, wurden ebenfalls dem Tätigkeitsprogramm des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes entnommen, wo sie, felddienstliche Prüfungen genannt, schon seit Jahren eingeführt waren. Aus jüngster Zeit können die Initiativen auf dem Gebiete der Panzer-Nahbekämpfung angeführt werden. Nachdem der SUOV nach dem Erscheinen einer eigenen Instruktionsschrift «Achtung Panzer!» bereits im Jahre 1950 das Schießen mit Panzer-Wurfgranaten in sein Tätigkeitsprogramm aufnahm und es 1952 erstmals mit großem Erfolg an Schweizerischen Unteroffizierstagen einführte, wurde diese Disziplin im Hinblick auf die SUT in Locarno durch das Schießen mit dem neuen Raketenrohr 83 mm ergänzt. Die Hinweise auf die auch ausbildungstechnisch befruchtende Tätigkeit des SUOV könnten noch bedeutend erweitert werden. Es wird Aufgabe der Festschrift sein, die in einigen Jahren zum 100jährigen Bestehen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes erscheinen wird, näher auf diese Verdienste einzutreten.

Die Wettkämpfe in Locarno

Das Gelände der Grenadierschulen in Losone, einer der modernsten Waffenplätze unseres Landes, ist trefflich dafür geeignet, die Wettkampfdisziplinen der 29. Schweizerischen Unteroffizierstage aufzunehmen und ihnen, abseits des großen Durchgangs- und Fremdenverkehrs gelegen, den richtigen Rahmen zu bieten. Die Wettkämpfe, ihre Anlage, Durchführung und Bewertung, sind auf die Anforderungen ausgerichtet, die heute unsere Armee an die Unteroffiziere stellen muß. Sie können aber von jedem Unteroffizier, der sich seiner Aufgabe bewußt ist und sich auch außerdienstlich darauf vorbereitet, erfüllt werden.

Es ist der Zweck der *Felddienstlichen Prüfungen*, die felddienstliche Tüchtigkeit,

die Zusammenarbeit in der Patrouille und die Heranbildung von Patrouillenführern zu fördern. Zu dieser Prüfung stellen die Sektionen Gruppen zu vier Mann, wobei der Patrouillenführer Offizier, Unteroffizier, Gefreiter oder Soldat sein kann. Zu dieser Prüfung werden rund 500 Vierer-Patrouillen erwartet. Die Prüfung führt über einen Parcours von 7 km Distanz mit ca. 200 m Steigung. In diese Strecke, die nur teilweise ausgeflagt ist, da andere Teile mit Karte oder Kompaß gelaufen werden, sind mindestens fünf militärische Disziplinen eingelegt. Dafür können folgende Aufgaben in Betracht fallen: Arbeit mit dem Kompaß, Beobachten, Distanzschätzen, Bestimmen von Geländepunkten, Handgranatenwerfen, Schießen auf Kurzdistanz, Handhabung der Waffen und Waffenkenntnis, Kameradenhilfe, Entschlußfassung in einer einfachen taktischen Lage.

Die *Kampfgruppenführung am Sandkasten* ist eine der wertvollsten Disziplinen außerdienstlicher Tätigkeit des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Sie stellt die Unteroffiziere, entsprechend ihrer Waffengattung und Gradfunktion, vor eine taktische Situation. Die Übungen umfassen die Führung von kleinen Verbänden, wie Gruppe, Patrouille, gemischte Detachements in höchstens Zugstärke. Der Konkurrent erhält auf dem Aufgabenbüro 12 Minuten vor Beginn der Prüfung einen verschlossenen Umschlag, auf welchem die Sandkastenummer angegeben ist, die Ausgangslage, der erste Auftrag und die Aufgabennummer. Er begibt sich hierauf in das Vorbereitungsraum, wo er den Umschlag öffnen darf und rund 10 Minuten Zeit hat, sich an Hand eines Orientierungs-Sandkastens das Gelände und die allgemeine Lage einzuprägen und den ersten Auftrag zu überlegen. Genau auf die vorgesehene Prüfungszeit steht er vor seinem Prüfungszimmer, um sich auf Abruf beim Kampfrichter zu

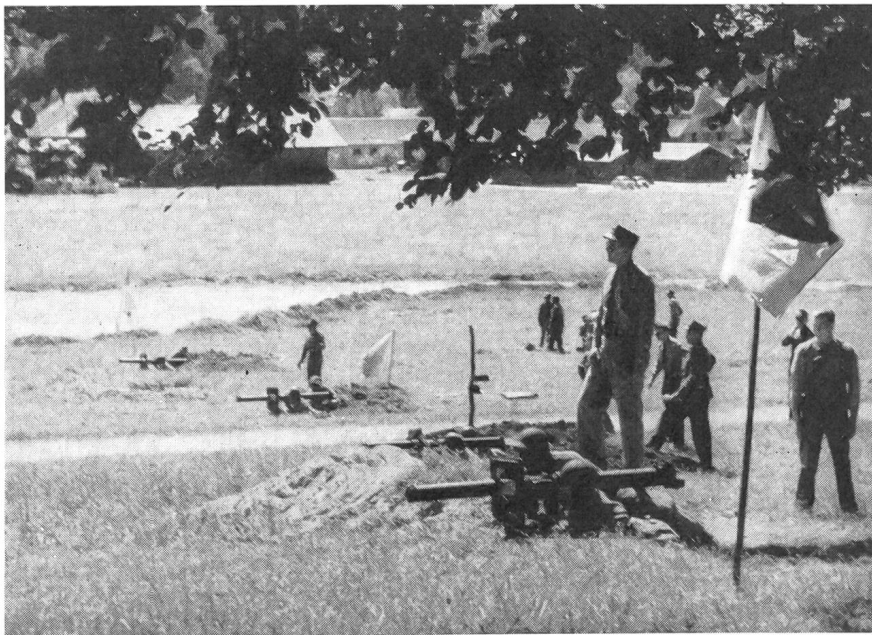


Die Panzerabwehr mit der Panzer-Wurfgranate, die 1950 in das außerdienstliche Arbeitsprogramm des SUOV aufgenommen wurde, ist in allen Unteroffiziersvereinen zu einer beliebten Disziplin geworden. Diese Aufnahme wurde anlässlich der SUT-Vorbereitungen in einer der 136 Sektionen des SUOV aufgenommen.
(Photo Lüthi)

melden. Bei Wettkampfbeginn befindet sich der Konkurrent im Augenblick der Rückkehr zu seinen Leuten, orientiert diese über die Lage und den Auftrag, gibt seine Kampfabsicht bekannt und erteilt die Befehle. Durch neue Lagen und Aufträge führt der Kampfrichter den Konkurrenten zu immer weiteren Entschlüssen und Befehlen. Die Übung dauert maximal 12 Minuten. Es geht für den Wettkämpfer in dieser Disziplin darum, die Lage richtig zu beurteilen, einen Entschluß für den ersten Auftrag zu fassen, ihn in einen klaren und kurzen Befehl an seine Untergebenen umzusetzen und auf die Einflüsse des Gegners zu reagieren, die im weiteren Verlauf der Übung geschildert werden.

Jeder Konkurrent wird in dieser Disziplin von zwei Kampfrichtern, unabhängig voneinander, bewertet, wobei dann das Mittel aus beiden Bewertungen die Note ergibt. Bewertet werden die Sicherheit im Auftreten mit 20, die Orientierung über die allgemeine Lage mit 10, die Entschlußfassungen mit 30 und die Befehlsgebung mit 40 Punkten. Das Maximum beträgt demnach 100 Totalpunkte. Es ist verständlich, daß diese Disziplin, für die über 2000 Unteroffiziere gemeldet sind, um sie friktionslos durchführen zu können, peinlichster Vorbereitungen bedurfte. In besonderen Kursen wurden 70 Offiziere als Kampfrichter ausgebildet, mit denen gegen 100 verschiedene Aufgaben am für die SUT geschaffenen Einheits-Sandkasten durchgenommen wurden. In der Kaserne Losone, wo diese Disziplin zur Austragung kommt, stehen, jeder in einem besonderen Prüfungszimmer, 15 Sandkasten bereit.

Die auch für die Zuschauer spektakulärste Disziplin ist die *Panzerabwehr*. Die Förderung des technischen Könnens in der Panzerabwehr mit der Panzer-Wurfgranate und dem Raketenrohr und die Ausbildung zum richtigen Verhalten in der Panzerabwehr sind der Hauptzweck dieser Disziplin. Für diese wichtige, Treffsicherheit und Reaktion fördernde Disziplin werden über 2000 Wettkämpfer erwartet. Mit



Irgendwo im Lande bei einem Unteroffiziersverein, der am Samstagnachmittag unter Leitung tüchtiger Offiziere zum Raketenrohrschießen auf fahrende Panzertruppen angetreten ist. Es sind rund 40 Mann erschienen, denen vier Raketenrohre und Instruktoren zur Verfügung stehen. Auf diese Weise haben sich die Sektionen aller Landesteile auf die SUT vorbereitet.
(Photo Lüthi)



Treffer! Diese Equipe hat bereits im Training gute Arbeit geleistet. Während das Blindgeschöß mit dem Leuchtspursatz auf der Panzeratrappe aufschlägt, wird die Einsatzlaufrakete nach hinten ausgestoßen. Das Raketengerohr 83 mm erweist sich auf Distanzen von 100 bis 200 m als eine sehr wirkungsvolle Panzerabwehrwaffe. Es ist das Verdienst des SUOV, daß die Ausbildung an dieser Waffe in allen Waffengattungen der Armee eine feste Grundlage erhält. Dieses Bild wurde anlässlich des außerdienstlichen Trainings eines Unteroffiziersvereins aufgenommen.

(Photo Lüthi)

der Panzer-Wurfgranate wird aus einem Panzer-Deckungsloch auf 30 m Distanz in eine Bunkerscharte im Ausmaß von 90 x 60 cm geschossen. Jeder Wettkämpfer verfügt über zwei Granaten, wobei die richtige Handhabung der Waffe und die Treffer bewertet werden. Mit dem Raketengerohr wird auf eine Distanz, die zwischen 110 und 150 m liegt, auf eine fahrende Panzeratrappe geschossen. Auf einer Strecke von ca. 80 m, die von der Attrappe mit einer Stundengeschwindigkeit von 20 km durchgeführt wird, stehen dem Schützen zwei Schüsse zur Verfügung. Zwei Wettkämpfer bilden hier eine Equipe. Sie lösen sich in den Funktionen ab und werden einzeln bewertet. Den richtigen Manipulationen an der Waffe kommt hier größte Bedeutung zu. In dieser Disziplin haben nur Wettkämpfer Anrecht auf Rangierung und Auszeichnung, die sowohl das Schießen mit der Panzer-Wurfgranate, als auch dasjenige mit dem Raketengerohr ausführen. Meisterschaftswettkämpfer sind verpflichtet, beide Schießprogramme zu absolvieren.

Mit großer Spannung wird die Disziplin «Prima-Vista» erwartet. Der Zweck dieser Übung, auf die sich keine Sektion besonders vorbereiten kann, ist die Prüfung der Zusammenarbeit der Sektion unter Führung des Übungsleiters oder dessen Stellvertreters. Jede an den SUT teilnehmende Sektion meldet sich auf der im Arbeitsplan vorgesehenen Zeit dem Kampfrichter. Die von der Sektion zu erfüllende Aufgabe wird durch das Los bestimmt, wobei je nach Größe der Sektion ein oder mehrere Lose zu ziehen sind. In dieser Disziplin warten der Sektionen Aufgaben, die von jeder Sektion des SUOV und jedem tüchtigen Unteroffizier erfüllt werden können. Es ist das erste Mal, daß an Schweizerischen Unteroffizierstagen eine solche Ueber-

raschungsdisziplin in das Wettkampfprogramm aufgenommen wird.

Das Schießen mit den Handfeuerwaffen gehört zu den traditionellen Disziplinen Schweizerischer Unteroffizierstage. Für den Karabinerwettkampf werden 3000 und für das Schießen mit der Pistole und dem Revolver über 2000 Schützen erwartet. Es handelt sich aber nicht um ein landläufiges Scheibenschießen, sondern um einen auf die Unteroffiziersscheibe, B-Scheibe mit Fünfeinteilung und 90 cm Durchmesser, auf die nach zwei Probeschüssen zeitbegrenzte Serienfeuer abgegeben werden, durchgeführten Sektionswettkampf. Das Karabinerschießen wird im Stand von Ponte Brolla auf 300 m ausgetragen, während das Pistolen- und Revolverschießen auf die gleiche Unteroffiziersscheibe auf 50 m Distanz durchgeführt wird. Dazu kommen in beiden Waffen noch eine Anzahl sogenannter Freier Scheiben mit Spezialprogrammen, die aber alle auf B-Scheiben ausgetragen werden. Mit Pistole oder Revolver kann zum Beispiel ein interessantes, Reaktion und Treffsicherheit verlangendes Programm auf E-Scheiben (ganze Figur) geschossen werden, die in Intervallen von 10 Sekunden nur 4 Sekunden sichtbar werden.

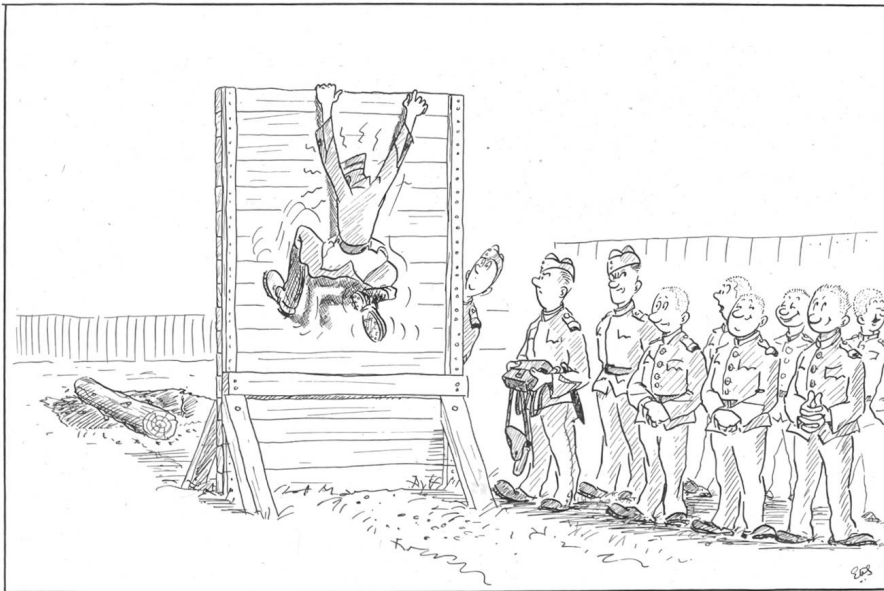
Der Sonntag gehört dem Vaterland

Von Biel her, der Berner Seeländer Metropole, die 1952 die 28. Schweizerischen Unteroffizierstage beherbergte, trifft Samstag, den 8. September, die Zentralfahne des Schweizerischen Unteroffiziersvereins im Tessin ein, der in Bellinzona und in Locarno feierliche Empfänge zuteil werden. Sie wird nach einem Umzug durch Locarno, der unter anderem von zwei Unteroffiziers-Musikkorps aus der Deutschschweiz

begleitet sein wird, auf der Piazza Grande von den Stadtbehörden begrüßt. Nachdem die Wettkämpfe bereits am Donnerstagmorgen, den 6. September, begannen, ist der Samstag zum Eidgenössischen Veteranentag erklärt worden. Es ist den Schweizer Unteroffizieren traditionelle Verpflichtung, an Schweizerischen Unteroffizierstagen auch der alten Kämpen zu gedenken und ihnen den gebührenden Dank abzustatten. Die Wettkämpfe, die während drei Tagen auf allen Wettkampfpätzen ununterbrochen anhalten, werden am Samstagabend abgeschlossen.

Der Sonntag wird durch die feierlichen Gottesdienste der beiden Konfessionen eingeleitet, denen der Marsch aller an den SUT 1956 Beteiligten durch die Stadt Locarno folgt. Den Höhepunkt der eidgenössischen Heerschau unserer Unteroffiziere bildet der vaterländische Weiheakt mit Ansprachen des Chefs des EMD, Bundesrat Chaudet, und des Zentralpräsidenten des SUOV, Fw. Walter Specht (Schaffhausen). Die Rangverkündung ist auf Sonntagnachmittag angesetzt.

Der SUOV hat für diese Tage die Spitzen der zivilen und militärischen Landesbehörden, die Vertreter zahlreicher befreundeter militärischer Verbände und Behörden nach Locarno geladen, um mit ihnen in einer machtvollen Kundgebung für eine schlagkräftige und ungeschwächte Landesverteidigung einzustehen. Die Gegner von Staat und Demokratie, die inner- und außerhalb des Landes gegen das stärkste Bollwerk unserer Heimat, die Landesverteidigung, wühlen, sollen erkennen, daß das Schweizervolk zu seiner Armee steht und daß die Unteroffiziere die treuesten und stärksten Stützen immerwährender schweizerischer Wehrebereitschaft sind und bleiben.



Vor **20** Jahren

HINDERNISBAHN (berühmte letzte Worte)

... da müend-er e chli Rasse ha im Ranze - ufe - en Zwick und übere ...